

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 10

Artikel: Machen Sie es dem reuigen Kinde leicht
Autor: Gross, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Machen Sie es dem reuigen Kinde leicht

VON MAX GROSS

Ein hervorragender Erzieher behandelt hier ein zentrales Problem, dem von den Eltern viel zu wenig Beachtung geschenkt wird.

DIE STRAFE

«Thomas, nicht mit den Fingern in den Teller, hier hast du ein Stück Brot!» Thomas wirft das Brot weg, zur Strafe gibt es einen Klaps auf die Hand. Darauf lehnt sich der Kleine im Stuhl zurück und sagt: «I esse nümme!» Die Mutter ißt weiter, als ob nichts geschehen wäre. Thomas blickt wild um sich und meint, eines der Geschwister lache ihn aus. Er rutscht vom Stuhl hinunter, liegt auf den Boden und strampelt. Worauf die Mutter ihn aufhebt und vor die Eßzimmertüre stellt.

Nach einigen Minuten geht die Türe auf, es ist Thomas, der sie aufgestoßen hat. Er selber ist nicht zu sehen, doch jetzt kommt er über die Türschwelle, geht auf seinen Stuhl zu, klettert auf den Sitz und ißt weiter.

Die Mutter scheint von der Rückkehr des Jüngsten keine Notiz zu nehmen, sie macht keine entsprechende Bewegung, sie sagt kein Wort. Nachdem Thomas einige Bissen zu sich genommen hat, beginnt er wieder zu reden. Die Mutter gibt ihm in der gewohnten freundlichen Art Bescheid, füllt ihm auch wieder den Teller. Der kleine Zwischenfall gehört der Vergangenheit an.

Ohne die stille Mithilfe der andern Kinder wäre es allerdings kaum möglich gewesen, das Essen in Minne zu Ende zu bringen. Zum mindesten wäre Thomas mit erstaunten Blicken

empfangen worden. Vreni hätte sicher gerne ein schnippisches «Gäll, chonscht wider!» angebracht, und Peter hätte wohl nicht ungern gefragt, freundlich zwar, aber mit ironischem Unterton, wie es ihm, dem kleinen Störenfried, im Gang draußen gefallen habe. Wahrscheinlich hätte dann die Szene eine Fortsetzung gefunden. Aber es gilt als Regel, zu tun, als ob nichts geschehen wäre, wenn ein gestraftes Kind in die Familie zurückkommt.

Die Haltung der Mutter ist, nach meinen Erfahrungen zu schließen, nicht allen verständlich. Man kann jedenfalls die Frage stellen: Hätte Thomas nicht vor der Türe bleiben sollen, bis er wieder hereingerufen worden wäre? Hätte er nicht bei seinem Worte «I esse nümme!» genommen werden sollen? Ist also die Reaktion der Mutter, erzieherisch gesehen, in Ordnung, oder ist sie ein Schritt zur Verwöhnung des Kindes?

WARUM KEHRT DER REUIGE SÜNDER ZURÜCK?

Um es vorweg zu sagen: Die Mutter hat den Konflikt nicht nur auf die bestmögliche Art beendet, sondern auch für die Erziehung des Kindes das Beste getan.

Nehmen wir den ungünstigsten Fall an, Thomas habe sich nur deshalb wieder in das Eßzimmer begeben, um wiederum vor den vollen Teller sitzen zu können, es hätte ihn demnach ein egoistisches Motiv zur Umkehr bewogen. Selbst in diesem Falle würde ich ihn nicht mehr weggeschickt haben; der Drang,

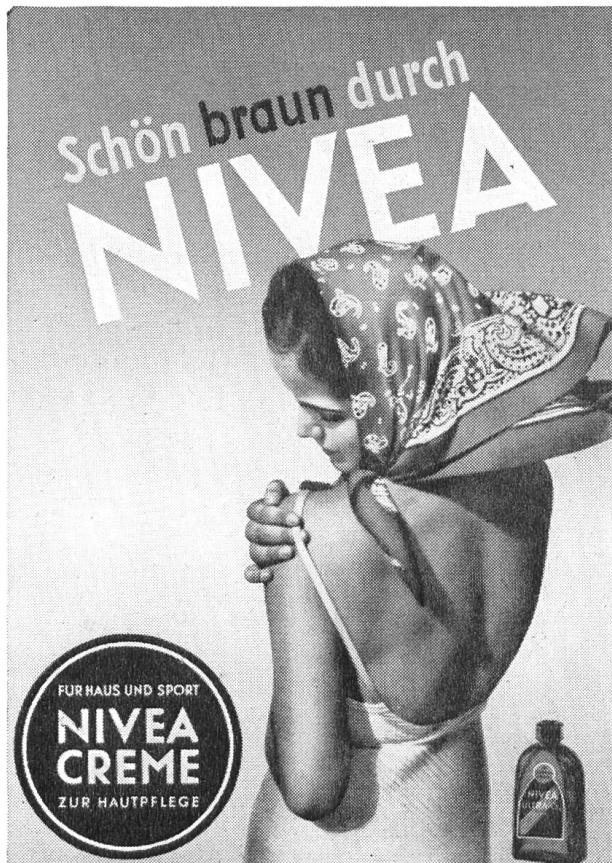


jetzt
nahrhaftes
auf den Tisch!

Also:
Ernst

Teigwaren
mit der
Frisch-Eier-Garantie

JUWO-Punkte in allen ERNST-Teigwaren!



Schön braun durch
NIVEA

FÜR HAUS UND SPORT
**NIVEA
CREME**
ZUR HAUTPFLEGE

seinen Hunger zu befriedigen, ist doch nicht verabscheuungswürdig. Aber abgesehen davon, ein Erzieher sollte sich in diesem Falle damit zufrieden geben, wenn das Kind nicht mehr störrisch, sondern wieder zugänglich ist.

Nehmen wir den günstigsten Fall an, Thomas sei zurückgekehrt, um wieder brav zu sein, aus der Einsicht heraus, etwas Dummes getan zu haben. Thomas hätte also seinen Fehler eingesehen und den Vorsatz gefaßt, gewissermaßen bei Tisch zu beweisen, daß er das Essen nicht mehr stören werde. In diesem Falle wäre es ein unheilvoller erzieherischer Fehler, das Kind, das nun einen Akt der Selbsterziehung vollzogen hat, zurückzuweisen.

Das sind die beiden Grenzfälle, die sich denken lassen. Praktisch kommen sie nicht vor; denn die beiden Motive vermischen sich sicher immer. Es können sogar noch weitere Beweggründe dazukommen: Angst in einem dunkeln Gang, Neid auf die essenden Geschwister usw.

Aus eindeutigen Beweggründen heraus handelt der Mensch nur solange er ganz klein ist, und vielleicht noch in der letzten Reife seines Lebens. Selbst dort, wo wir ausnahmsweise ein eindeutiges Motiv festzustellen glauben, täuschen wir uns fast immer.

Ich denke an einen weitläufig verwandten, damals noch jungen, arbeitsscheuen Mann, der jeweils von Südfrankreich schwarz heimfuhr — wie er das zustande brachte, hat er mir einmal gezeigt, ich war etwa zehn Jahre alt und hielt viel von dem Kunststück —, um von seiner Mutter Geld zu holen. Jedermann in der Verwandtschaft hielt ihn für einen unverbesserlichen Vaganten. Wer schließlich in der Nähe seiner alten Mutter eine Existenz aufbaute, war ihr Sohn. Nicht nur das Geld hat ihn jeweils aus der Fremde heimgelockt.

Der verlorene Sohn im biblischen Gleichnis ist nicht aus reiner Einsicht heimgekehrt, obwohl er zu sich sagt: «Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich versündigt wider den Himmel und dich!» Wenige Sekunden früher stellt er folgende Überlegung an: «Wieviel Tagelöhner im Hause meines Vaters haben Überfluß an Brot, ich aber sterbe hier vor Hunger!»

Kein Mensch, kein Kind ist so vollkommen, um aus bloßer Reue, keines so unvollkommen, um aus bloßer Berechnung in den Schoß der Gemeinschaft zurückzukehren. Das Motiv der



Nach langer Pause eine neue Knorr Suppe!

GRAZIELLA

die Zarte, die Feine

ein ausgezeichnetes S pplein das allgemein gefallen wird, — leicht und doch kräftig; für den Gaumen wie für das Auge gleich ansprechend.

Graziella wird eine der Begehrtesten sein im Sortiment der neuzeitlichen Knorr-Suppen.

Kochzeit 5-10 Minuten





Bébé-Vite, das neue Säuglings- und Kleinkinder-Mittagessen hat 2 grosse Vorteile.

- I. Praktisch: Büchse wärmen, 5-10 Min., das reichhaltigste Mittagessen ist fixfertig.
2. Biologisch: besonders wertvoll wegen dem Fleisch- und Leberzusatz.

Bébé-Vite

ein Produkt der Bell AG.
in allen Apotheken, Drogerien
und Bell-Filialen erhältlich.

Dose mit 210 g netto Fr. 1.20.

Einsicht wird immer — mit andern Beweggründen — da sein, darauf kann sich jede Mutter verlassen. Sie hat allen Grund, jedesmal, wenn ein Kind wieder zurückkommt, erfreut zu sein, zu verzeihen und zu vergessen.

ERGREIFE DIE AUSGESTRECKTEN HÄNDE DES KINDES

Je größer das Kind wird, desto schwerer wird ihm die Rückkehr aus eigenem Antrieb. Das Ehrgefühl legt sich ihm in den Weg, das Ehrgefühl, das das ungemein plastische Kind von zwei bis drei Jahren wie mit einer Haut umspannt und allmählich zu einer unsichtbaren Puppenhülle wird, in deren Schutz sich die Persönlichkeit entwickelt.

Das Ehrgefühl nimmt dem Kinde jene innere Biegsamkeit, die den kleinen Thomas befähigt hat, sich ungerufen wieder an den Tisch zu setzen. Der größere, neunjährige Thomas wird, von der Mutter aus der Stube geschickt, nicht mehr unaufgefordert zurückkommen. Er wird draussen bleiben und, wenn die Täubi verflogen, die Möglichkeiten erwägen, der Mutter allein begegnen zu können. Vielleicht weiß er es einzurichten, daß die Mutter ihn zur Mit Hilfe bei einer Arbeit auffordert.

Es kann aber auch eine Nacht vorübergehen, bis Thomas dort ist, wo er als Dreijähriger schon nach einigen Minuten war. Vielleicht haben Mutter und Kind am andern Morgen den Zwischenfall vergessen. Möglicherweise aber nur die Mutter. Dann wird Thomas vielleicht die Versöhnung sofort nach dem Aufstehen suchen, indem er sich in der Nähe der Mutter aufhält oder sich freiwillig zu einer Arbeit meldet.

Als Fünfzehnjähriger wird Thomas noch verschlungenere Wege suchen, um zum Herzen seiner Mutter zu gelangen. Er wird den Schein des unzugänglichen Jugendlichen wahren und das, was er seiner Mutter anvertrauen möchte, vielleicht in sein Tagebuch schreiben und dieses dort liegen lassen, wo es die Mutter unweigerlich zur Hand nehmen muß.

Der am Anfang geschilderte kleine Zwischenfall wiederholt sich also immer wieder, nur in andern, verwickeltern Formen. Immer wieder kommt das Kind zur Mutter zurück, wenn die Erregung einer Auseinandersetzung abgeklungen, Zorn und Schmerz über eine Strafe veronnen sind und der Bereitschaft, sich auszusöhnen, Platz gemacht haben.

Es ist nicht immer leicht, die Hände, die das Kind ausstreckt, auch nur zu sehen. Das natürliche Einfühlungsvermögen der Mutter, diese feine Kompaßnadel, die den Weg zum Kinde zeigt, wird etwa abgelenkt, nach meinem Dafürhalten am ehesten durch die Zerstreuung oder die schlechte Laune.

Noch schwerer fällt es manchmal, die ausgestreckten Hände des Kindes auch zu ergreifen. Man kann einfach nicht jederzeit zur Versöhnung bereit sein. Es gibt auch in dieser Hinsicht keinen vollkommenen Menschen. Andererseits bin ich davon überzeugt, daß viele Mütter nur durch die unglückselige Idee, man müsse nach jeder Strafe eine bestimmte Zeit die beleidigte Respektperson spielen, von der Aussöhnung im richtigen Augenblick abgehalten werden.

Diese Mütter machen sich von den Folgen ihrer sturen Haltung bestimmt keine richtige Vorstellung. Denn jedesmal, wenn ein Kind so weit vergrämt ist, daß es bei jeder Gelegenheit die Hände auf den Rücken hält, steht die Mutter ratlos vor dem trotzigem Kind, schüttelt den Kopf und weiß nicht, woher diese Ablehnung kommt. Kein Kind krampft die Hände auf dem Rücken ineinander, es sei denn, es hätte diese Hände der Mutter hundertmal vergeblich entgegengestreckt.

DAS ERLÖSENDE WORT

Peter Rosegger erinnert sich an einen für unsere Überlegungen bezeichnenden Vorfall («Waldheimat»):

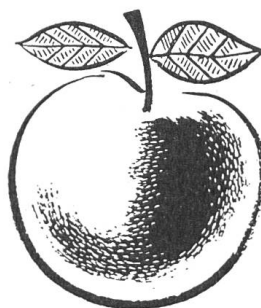
«Einmal kletterte ich über den Schemel auf die Bank und von der Bank auf den Tisch, auf dem eine Schwarzwälder Uhr lag. Ich rückte ein wenig an einem Holzstäbchen, und als ich das tat, begann es im Werk fürchterlich zu rasseln. Ich war unbeschreiblich erschrocken, ich kollerte vom Tisch über Bank und Schemel auf den Boden; da faßte mich schon die Mutter am Röcklein, und die „birkene Liesel“ war da. Zuletzt nahm mich die Mutter mit beiden Händen und trug mich in das Vorhaus und schob mich durch die Tür hinaus in den Schnee und schlug die Tür hinter mir zu. Ich stand wie vernichtet da.

Als ich eine Weile dagestanden und geschluchzt hatte und als gar niemand gekommen war, der mich wieder ins Haus gerufen hätte, ging ich über den Hausanger und über das Feld dem Walde zu. Ich wußte nicht, wohin ich wollte, ich bildete mir nur ein, daß mir ein großes Unrecht geschehen sei und daß ich nun nicht mehr in das Haus zurückkehren könne.

Aber ich war noch nicht zu dem Walde gekom-



Importeur: Georges Moreau & Cie. AG., Zürich



«Appetitlich»

ist nicht

«verführerisch»...

der hocharomatische,
milde Thomy's Senf
regt als reines
Naturprodukt
den Appetit auf
natürliche Art an.



Ein neues Einmachglas !



Bülach Universal

mit 8 cm weiter
Öffnung

Seine besonderen Vorteile:

Leichtes Füllen, Entleeren und Reinigen durch die große Öffnung. Das neue Glas eignet sich wie seine Vorgängerin, die Einmachflasche «Bülach» mit 6 cm Öffnung, sowohl zum Heißeinfüllen der Früchte und Konfitüren als auch zum Sterilisieren von Gemüse und Fleisch. Das Vorgehen ist gleich wie bisher, **nur die Sterilisierungszeiten sind etwas zu verlängern.** Verlangen Sie in Ihrem Laden die neue **blaue** Broschüre «Einmachen leicht gemacht», Auflage 1953/54. Preis 50 Rp. Auch direkt von uns gegen Briefmarken.

Glashütte Bülach

Sana
MODÈLE ET MARQUE DÉPOSÉS

*Der Umstandsgürtel,
der Ihnen
eine sichere Schwangerschaft
gewährleistet*

Im Spezialgeschäft erhältlich

Bezugsquellennachweis: Vva. di Hans Ganser Lugano 3

men, als ich hinter mir ein grelles Pfeifen hörte. Das war das Pfeifen der Ahne. „Wo willst du hin, du dummes Kind“, rief sie, „wart, wenn du so im Walde herumlaufen willst, so wird dich schon die Mooswaberl abfangen, wart nur!“

Auf diese Worte kehrte ich augenblicklich um; denn die Mooswaberl — eine fremde, im Walde lebende Frau — fürchtete ich unsäglich. Ich blieb im Hofe stehen, wo der Vater ein Schwein abhäutete. Als die Mutter Wasser in das Becken goß, sagte sie zu mir: „Geh weg da, sonst wirst du ganz angespritzt!“

Aus diesen Worten entnahm ich, daß die Mutter mit mir wieder versöhnt war, und nun war alles gut.»

Die Strafe war zu hart ausgefallen. Peter hatte deshalb gehofft, man würde ihn wieder hineinrufen. Nachdem die Mutter das offenbar in der Hast der großen Arbeit vor dem Weihnachtsfest unterlassen hat, schickt sich Peter an, fortzulaufen. (Es ist unerträglich, in der Nähe des Liebsten und von ihm verlassen zu sein.)

Aber er wird zurückgepfiffen. Bei der blutigen Arbeit des Vaters beruhigt sich die aufgewühlte Kinderseele. Nur wenige Worte — scheltende Worte sogar — von der zufällig herbeigekommenen Mutter, und «nun war alles gut».

Auch in jenen Fällen, wo ein Kind den Weg zur Mutter einmal nicht findet, ist das Kinderherz in der Erwartung nach dem erlösenden Wort. Benützen Sie doch diese für die Erziehung so günstigen Augenblicke! Gehen Sie doch am Abend, bevor Ihr Kind, das Ihnen Ärger gemacht hat, einschläft, noch in das Schlafzimmer! Schimpfen Sie noch einmal, wenn Sie es für angebracht halten! Drücken Sie Ihre Besorgnis nur aus, wenn Sie besorgt sind! Vergessen Sie aber nicht, wenigstens noch gute Nacht zu sagen!

Vielleicht ist es Ihnen aus innern oder äußern Gründen nicht möglich, mit dem Kind zu reden. Dann richten Sie für den andern Tag eine gemeinsame Arbeit ein, etwa gemeinsame Küchenarbeiten. Wenn Sie die Aussprache erst am Sonntag nachholen können, machen Sie mit dem Kinde einen Spaziergang zu zweit.

Tun Sie das Schlimmste, eine Zeitlang nicht mehr reden, nicht! Alles vergißt das Kind, Schimpfworte, lange Arbeit, harte Strafe, aber nie das Schweigen.

Bei anscheinend hoffnungsloser Trotzeinstellung besteht noch diese einzige Chance, nach einer Bestrafung oder nach einem andern schmerzlichen Erlebnis des Kindes mit

ihm zu reden. Gewiß erwägt dann auch ein verstocktes Kind, wenn auch nur für wenige Augenblicke, die Annäherung an die Mutter. Wenn sie den richtigen Moment nicht versäumt, wird die Wand des Trotzes zwischen ihr und dem Kind langsam abbröckeln.

* * *

Natürlich wäre es verfehlt, nun anzunehmen, es komme einzig darauf an, die Chance wahrzunehmen. Das allein, das weiß der Leser sicherlich, genügt nicht. Es ist unerlässlich, sich auch dazu bereitzufinden, dem Kind einen Fehler nicht nachzutragen. Das ist das Wichtigste.

Zugegeben, es ist gar nicht leicht, einen Ärger hinunterzuschlucken, nach einer sich immer wiederholenden Unart sich innert der nützlichen Frist zur Versöhnung bereit zu zei-

gen und gegenüber einer chronischen Charakterschwäche sich wenigstens gelassen zu verhalten.

Aber es ist auch nicht so schwer. Es geht ja nicht darum, schon dann, wenn etwas geschehen ist, sich in jeder Hinsicht beherrscht zu verhalten. Eine impulsive Reaktion ist verzeihlich, und sogar eine heftige Strafe verliert ihren Stachel, wenn man die innere Ruhe und das Wohlwollen gegenüber dem Kinde wieder gefunden hat, sobald die Wogen sich geglättet haben.

Es geht nicht darum, dem Kinde nachzugeben, sondern es aus seiner Unzulänglichkeit und seinen Schwächen herauszuheben. Wer das Verzeihen über die Vergeltung, die Hoffnung über das Mißtrauen und die Liebe über die Gerechtigkeit stellt, der hebt ein Kind empor.

Kleinigkeiten, die das Leben verschönern

Manchmal sind sie unscheinbar, sogar recht prosaisch, diese Kleinigkeiten. Und doch geben gerade sie uns unendlich viel. Ja, sie sind oft die einzige Freude des Tages, und man ist glücklich, daß diese Kleinigkeiten uns stets dienstbereit und hilfreich zur Verfügung stehen.

Welche Kleinigkeiten sind es, die uns so lieb und kostbar sind? Machen Sie sich die große Freude und gehen Sie am kommenden Samstag, an Ihrem freien Halbtage, über Mittag von 13 bis 14 Uhr oder nach Arbeitsschluß bis 18.30 Uhr in die Ausstellung Möbel-Pfister AG in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne, Genf, Bellinzona oder direkt in die 600 Musterzimmer umfassende Fabrik-Ausstellung in Suhr bei Aarau. Dort öffnen Sie die Schränke, Schreibtische, Klappen, Schubladen, kurz alles, was Sie wollen. In jedem dieser entzückenden Möbel entdecken Sie dann zu Ihrer Ueberraschung wirklich reizende, unsagbar praktische, zeitsparende Kleinigkeiten, wahre Wunder an Komfort und fortschrittlicher Heimkultur. Sie sehen aus, als wären sie kleine aber um so charmantere Komplimente und Höflich-

keiten, die sie unseren zeitknappen Frauen zu erweisen gewillt sind. Erst im täglichen Gebrauch jedoch wachsen all diese praktischen «Extras» über sich hinaus und geben uns täglich, ja stündlich das Gefühl des Dankes dafür, daß sie uns geschenkt sind! Geschenkt sind sie allen Brautleuten und Möbelkäufern im doppelten Sinne: denn diese aparten, zeitlos schönen und originellen Pfister-Eigenmodelle kosten ja keinen Franken mehr als gewöhnliche Allerleutemöbel. Gibt es denn einen besseren Beweis für die Preiswürdigkeit und Qualität der schönen Pfister-Möbel als die Tatsache, daß über tausend Wiederverkäufer, Tapezierer und Schreiner bei Möbel-Pfister einkaufen? Wo aber erfahrene und kritische Fachleute ihren Bedarf eindecken, da kaufen auch Private am vorteilhaftesten. Ein unverbindlicher Rundgang durch die großen Spezialabteilungen für herrlich-schöne Brautaussteuern, gediegene Zimmereinrichtungen, Studios und günstige Einzelmöbel wird auch Sie von der Schönheit, Qualität und Leistungsfähigkeit unseres Angebotes überzeugen.

THE SWISS COOKERY BOOK
Recipes from all cantons, collected by
Helen Guggenbühl.

Kart. Fr. 5.—

Die lebhafteste Nachfrage nach einer Sammlung der besten schweizerischen Rezepte hat den Verlag veranlaßt, eine englische Ausgabe des Büchleins «Schweizer Küchenspezialitäten» herauszugeben.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG Zürich 1